

Interview mit Tewelde Haileselassie zur Hungerkrise in Äthiopien, 30.11.2009

«Viele Äthiopier können von guten Ernten und genügend Essen nur noch träumen »

Die Hungerkrise spitzt sich in Ostafrika zu: 23 Millionen Menschen leiden unter Nahrungsmittelknappheit infolge Dürre und steigender Lebensmittelpreise. Tewelde Haileselassie, Development Coordinator von ADCS (Adigrat Diocesan Catholic Secretariat), gibt Auskunft zur Lage in Äthiopien.

Herr Haileselassie, wovon ernährt sich die Bevölkerung Äthiopiens in guten Erntejahren?

Nun, in normalen Zeiten ernähren sich die Menschen in Äthiopien von Speisen, die üblicherweise aus Gerste, Mais, Weizen, Sorghum, Hirse und Bohnen zubereitet werden. In guten Erntejahren ist die Ernährung der Landbevölkerung meist sowohl quantitativ als auch qualitativ besser.

Wie sehr ist Äthiopien von der aktuellen Nahrungskrise betroffen? Sehen Sie auf Ihren Reisen durch die Region konkrete Beispiele für die Auswirkungen der Krise?

Ganz offensichtlich steckt Äthiopien mitten in einer komplexen humanitären Krise. Derzeit benötigen laut einem Aufruf der Regierung rund 6,2 Millionen Menschen dringend Nahrungsmittelhilfe. Davon leben rund 750 000 Personen in der Region Tigray (Diözese Adigrat). In den Gesundheitszentren beobachten wir, dass die Zahl der mangelernährten Kinder und Mütter ständig steigt. Wie die Bezirksvertreter berichten, hat sich der Gesundheitszustand der Nutztiere dramatisch verschlechtert, und dies vor allem in den Bezirken Saesie-Tsaedaemba und Irob in Ost-Tigray. Grund dafür ist der Mangel an Futter, Wasser und tiermedizinischer Versorgung. Die Marktpreise für Getreide und andere Nahrungsmittel steigen weiter dramatisch an.

Was hat Ihrer Meinung nach die aktuelle Krise verursacht?

Es gibt zahlreiche Gründe, die zur aktuellen Nahrungskrise geführt haben. Da ist einmal die Trockenheit (das Ausbleiben der üblichen Regenzeit). Aber Schuld sind auch die immer weiter steigenden Nahrungsmittel- und Treibstoffpreise. Der Klimawandel zählt ebenfalls zu den Gründen: die stark schwankenden Wetterbedingungen, die Ausbreitung der Wüste und unregelmässige Regenfälle sind die gravierendsten Folgen. All das führt zu Ernteausfällen und diese wiederum zur Nahrungsunsicherheit und einer Verschlechterung der humanitären Situation in der äthiopischen Region Ost-Tigray. Die östlichen und nordöstlichen Bezirke von Tigray sind dicht besiedelt und leiden häufig unter Trockenheit. Die Grundstücke der Bauern sind mit durchschnittlich 0,5 ha pro Familie sehr klein und die Produktivität der Böden ist schlecht. Daher brauchen viele Menschen Nahrungsmittel-Soforthilfe. Ein weiterer Grund ist die Plünderung der natürlichen Ressourcen, insbesondere von Wäldern, Böden und Wasser. In diesem Gebiet wird seit langer Zeit Landwirtschaft betrieben, allerdings ohne zuvor die für Ackerbau und Viehzucht entnommenen Ressourcen wieder aufzufüllen und ohne entsprechende Massnahmen zur Erosionseindämmung. Das hat dazu geführt, dass der Boden in unserer Gegend sehr nährstoffarm ist und ein geringes Wasserhaltevermögen aufweist.

Inwieweit hat sich die Ernährung infolge der Dürre geändert?

In Zeiten guter Ernten essen die Menschen meist dreimal täglich. Leider können viele Äthiopier von guten Ernten und genügend Essen für ihre Haushalte nur noch träumen. In einer Nahrungskrise wie dieser müssen sich die Leute mit Notstrategien behelfen, etwa weniger essen, auf den Schulbesuch verzichten, umziehen etc.

Hat die Nahrungsunsicherheit langfristige Folgen für die Gemeinden und die Gesellschaft?

Die gegenwärtige Nahrungsunsicherheit wird voraussichtlich langfristige Folgen für die betroffenen Gemeinden und Gesellschaften haben. Sie könnte zum Verlust von Produktionsmitteln bei den Haushalten führen. Die Menschen sind gezwungen, ihre Nutztiere und andere Vermögenswerte zu veräussern, um Nahrungsmittel zu kaufen. Die Mangelernährung der Kinder wird schlimme Folgen haben, viele werden nicht mehr zur Schulen gehen, die Menschen werden vom Land in die Städte ziehen, Familien und soziale Netzwerke werden sich auflösen.

Welche langfristigen Auswirkungen hat die Nahrungskrise auf die kindliche Entwicklung?

Kinder unter fünf Jahren und Frauen (vor allem stillende Mütter und Schwangere) sind in Zeiten einer solchen Nahrungskrise die am meisten gefährdeten Gruppen. Sie leiden in besonderem Masse unter Mangelernährung und Gesundheitsproblemen. Untergewichtige Kinder sind besonders anfällig für verschiedene Krankheiten, sie haben ein verzögertes Wachstums, einen geringeren IQ und schlechtere Bildungsergebnisse. Eine Mangelernährung in der frühen Kindheit kann verheerende und langfristige Folgen, auch auf die Gesellschaft haben.

War Äthiopien auch von der Hungerkrise Ostafrikas im Jahr 2005 betroffen?

Ja! Im Dezember 2005 benötigten 2,2 Millionen Menschen Nahrungsmittel-Soforthilfe und 5 Millionen litten unter chronischer Nahrungsunsicherheit. Für sie wurde in Äthiopien das Productive Safety Net Program (PSNP) ins Leben gerufen. Da nun jedes Jahr Trockenheit herrscht und die Preise für Lebensmittel seit 2007 steigen, sehe ich keine Möglichkeit einer Erholung von der Krise der Vorjahre. Trotz der Bemühungen der Regierung und zahlreicher Entwicklungshilfe führen wiederkehrende Trockenperioden immer wieder zu Ernteversagen. Ausgelöst wurde die Krise auch durch die weltweite Inflation und die ständig steigenden Nahrungspreise. Die Menschen kämpfen hart, um ihre Familien zu ernähren, doch viele müssen sich auf Hilfe von aussen verlassen.

Wie sehr unterstützt das neue Hilfsprojekt (Äthiopien: Mit Arbeit den Hunger bekämpfen) die Menschen in der aktuellen Nahrungskrise?

ADCS bietet mit finanzieller Unterstützung durch katholische Organisationen (wie z.B. Caritas) «Cash for Work» Programme an, um den betroffenen Landwirten in Ost-Tigray zu helfen. Dieses Projekt hat während der Hungerperiode und zu der Zeit, als das Productive Safety Net Program (PSNP) der Regierung ablief, als lebensrettende Überbrückung gedient. «Cash for Work» bringt den am schlimmsten Betroffenen eine Erwerbsarbeit und mildert damit die Auswirkungen der gestiegenen Nahrungspreise und der Dürre. Die Arbeiten konzentrieren sich auf Massnahmen zur Bewahrung von Böden und natürlichen Wasserressourcen, um weiteren Raubbau zu verhindern.

Engagement der Caritas gegen den Hunger

Aufgrund der Hungerkrise in Ostafrika, leistet Caritas Schweiz aktuell im Südsudan, in Äthiopien und Somaliland Nothilfe im Umfang von 2,3 Millionen Franken. Desweiteren führt Caritas in rund 50 Ländern in Asien, Afrika, Lateinamerika und Osteuropa Projekte gegen den Hunger durch. Die Sicherung der Lebensgrundlagen ist dabei ein primäres Ziel, sei es durch Mikrokreditsysteme, Einkommensförderung, ökologische Landwirtschaft oder Verbesserung der Bildungschancen. Alle diese Massnahmen sind ein wichtiger Beitrag dazu, dass betroffene Bevölkerungsgruppen Hunger und Mangelernährung langfristig überwinden können.

Medienkontakt

Für weitere Auskünfte stehen Ihnen ADCS Mitarbeiter Tewelde Haileselassie (Kontakt auf Anfrage) oder Bettina Bühler, Leiterin der Abteilung Afrika (Tel. 041 419 23 54, 079 449 62 09 , E-Mail bbuehler@caritas.ch), zur Verfügung.